

jellige Vereinigung der Mitglieder beider Kollegien, alias „gelbe Suppe“, die den Rat vollzählig, die Stadtverordneten in der größten Mehrzahl sah, gab Anlaß zu manchem ernstem und heiterem Trinkspruch, vorwiegend kommunaler Beziehung.

† Von dem alljährlich beim hiesigen lgl. Amtsgerichte beauftragt die Schöffen, Hilfschöffen und vorzuschlagenden Geschworenen zu bildenden Wahlausschüsse, welchem mit dem Hilfsrichter für Strafsachen, Hrn. Assessor Dr. Töpelman, als Vorsitzendem, Hr. Amtshauptmann Dr. Forster-Schubauer und Vertreter von Stadt und Land angehören, sind für das jetzt begonnene Jahr zu Schöffen gewählt worden aus der Stadt Frankenberg die Herren: Fabrikdirektor Bruno Uhlemann, Fabrikant Ernst Behr, Maschinenfabrikant Gurdhaus, Kaufmann Moritz Schreiber, Kaufmann Weyrauch, Amtsgerichtsregistrator a. D. Rothe, Rentier Burckhardt, Rentier F. A. Eppoldt, Fabrikant Julius Scherf, Buchhändler Ernst Kopsberg, Fabrikant August Rattermann und Kollektor Karl Schulze, — aus der Amtslandschaft die Herren: Gutsbesitzer Schulze in Mühlbach, Gutsbesitzer und Tierarzt Hahn in Garnsdorf, Friedensrichter Ludwig und Gutsbesitzer Karl Gottlob Hahn in Auerswalde, Gutsbesitzer Günther in Altenhain, Gutsbesitzer Bischoff in Dittersbach, Färbereibesitzer Sonnabend in Gummersdorf, Gutsbesitzer Karl Friedrich Lippmann in Irbersdorf, Gutsbesitzer Karl Bernhard Steiner in Merzdorf, Gutsbesitzer F. A. Gelbrich in Neudörfchen, Fabrikbesitzer Aldorf sen. in Niederlichtenau und Gutsbesitzer Schindler in Mühlbach. Zur Funktion werden die Benannten nach obiger Reihenfolge gezogen werden. Zu Hilfschöffen wurden erwählt die Herren: Kirchrechnungsführer Eppoldt, Buchbinder Bosdorf, Tischler Volke, Gerber Morgenstern, Uhrmacher Jochem und Rentier August Richter hier. Für die Geschworenen-Jahresliste des Chemnitzer Landgerichtsbezirks wurden in Vorschlag gebracht aus der Stadt Frankenberg die Herren: Kaufmann Kompano, Kaufmann Friedrich Schiebler, Eisenwarenhändler G. W. Böttger, Baumeister Koritzky, Bäckermelster F. Lange, Fabrikant A. Eigner, Kaufmann Heinrich Schaarshmidt, Zigarrenfabrikant Buchheim, Manufakturwarenhändler Friedrich Uhlig, Tuchhändler Friedrich Barthel, Kaufmann Hermann Barthel und Zigarrenfabrikant Trabert, — aus der Landschaft die Herren: Gutsbesitzer Vomtscher in Mühlbach, Erbgerichtsbesitzer Trinks und Kaufmann Bartels in Niederwiesa, Lehngerichtsbesitzer Wegel und Gutsbesitzer Richter in Oberwiesa, Gutsbesitzer Richter in Garnsdorf, Braumeister Gerber in Auerswalde, Friedensrichter Schippan in Ebersdorf, Seidenfärbereibesitzer Naumann in Niederlichtenau, Gutsbesitzer Schulze in Sachsenburg, Gutsbesitzer Karl Julius Höppner in Ebersdorf und Standesbeamter Friedrich in Gummersdorf. Definitiv sind von diesen vorgeschlagenen durch beim lgl. Landgerichte erfolgte Losziehung in die Jahresliste aufgenommen die Herren: Kaufmann Friedrich Schiebler, Baumeister Koritzky und Fabrikant Eigner von hier, Erbgerichtsbesitzer Trinks in Niederwiesa, Lehngerichtsbesitzer Wegel in Oberwiesa, Friedensrichter Schippan und Gutsbesitzer Höppner in Ebersdorf und Standesbeamter Friedrich in Gummersdorf. Für die erste Vierteljahressitzung des Schwurgerichts ist keiner der vorgenannten Geschworenen ausgelost worden.

† Der Obstverkehr im Bezirke der Betriebsoberinspektion Leipzig II während des Jahres 1882 ist bedeutend gegen das Vorjahr zurückgeblieben, wie eine Zusammenstellung des im Mai begonnenen und mit November beendeten Obstverandes seitens der Hauptstationen des Bezirkes Dresden-Neustadt, Leipziger Bahnhof, Köhschenbroda, Coswig, Meissen, Döbeln, Stauditz, Ostrau, Leisnig, Tannsdorf und Dahlen ergibt. Danach wurden während der gedachten Monate im ganzen versendet 127 848 Körbe mit 3 469 862 Kilogr. Obst, wofür man 40 255 A an Frachten erzielte. Dem Vorjahre 1881 gegenüber bedeutet dies einen Ausfall von 46 916 Körben mit 1 683 220 Kilogr. und von 20 401 A an Fracht; immerhin ist aber das Jahr 1882 noch als kein schlechtes Obstjahr zu bezeichnen, wenn man berücksichtigt, daß z. B. im Jahre 1880 im ganzen nur 48 454 Körbe mit 1 046 799 Kilogr. verfrachtet und dafür als Frachteinahmen nur ca. 13 226 A erzielt wurden. Als Hauptempfangstationen sind zu nennen: Leipzig, Dresdner Bahnhof, 40 229 Körbe, 920 211 Kilogramm; Dresden-Neustadt, Leipziger Bahnhof, 1994 Körbe, 51 432 Kilogr.; Chemnitz 35 236 Körbe, 724 039 Kilogr.; Zwickau 3394 Körbe, 53 448 Kilogr.; Frankenberg 1028 Körbe, 25 111 Kilogr.; Freiberg 607 Körbe, 14 136 Kilogr.; Schwarzenberg 1062 Körbe, 23 424 Kilogr.; Berlin 35944 Körbe, 1 420 581 Kilogramm. Diese Stationen empfangen demnach zusammen 119 494 Körbe mit 3 322 682 Kilogr. Obst, jedoch vom Gesamtverande nur noch 8354 Körbe mit 147 180 Kilogr. Obst verbleiben, welche sich an unbedeutenden Quantitäten auf sonstige sächsische und außer-sächsische Stationen verteilen.

— Den Chemnitzer Feuerwehren ist eine ganz

besondere Auszeichnung zu teil geworden, indem ihnen auf Vortrag der lgl. Generaldirektion der Staatsbahnen vom lgl. Finanzministerium für die bei dem neulich stattgefundenen Magazinbrande auf dem Werksstättenbahnhof geleistete thätkräftige und erfolgreiche Hilfe eine Gratifikation in Höhe von 600 A gewährt und außerdem der verbindlichste Dank der Generaldirektion ausgesprochen worden ist.

— Eines der ältesten Blätter Sachsens, das „Annaberger Wochenblatt“, hat mit Ende des Jahres 1882 sein 75jähriges Bestehen gefeiert.

— Ihre Majestäten der König und die Königin empfingen am Neujahrstage vormittags den Bischof Bernert mit der katholischen Geistlichkeit, die Leibärzte, sowie vor Beginn der großen Cour die königlichen Hofstaatanten zur Empfangnahme der Glückwünsche. Bei der darauf abgehaltenen Glückwünschencour erschienen die Staatsminister, das diplomatische Korps, die am Hofe vorgestellten fremden Kavaliere, die Herren der fürstlichen und gräflichen Häuser Schönburg, die am Hofe vorgestellten Herren vom Zivil, Militärs z. D. und a. D., die Generalität und das Offizierkorps. Abend 8 Uhr fand die Präsentationscour, später die Assemblée in den Paradesälen und danach im Eparadejaal das Hoffpiel statt, an dem sich Prinz Friedrich August zum ersten Male beteiligte.

— In militärischen Kreisen Dresdens verlautet, daß der Generalleutnant und Kommandeur der 1. Infanteriedivision Nr. 23, Frhr. v. Hausen, seine Verabschiedung erbeten habe. Derselbe gehört der sächsischen Armee seit dem Jahre 1837 an und hat demnach, unter Hinzurechnung von vier Feldzugsjahren, eine fünfzigjährige Dienstzeit hinter sich.

— Der diesmalige Dresdner Besindemarkt, welcher sowohl von zahlreichen Dekonomen aus der Umgegend von Wilsdruff, Freiberg, Meissen, Lommachsch, Großenhain u. s. w., als von mehreren Hunderten von Dienstsuchenden, vorzugsweise aus den wendischen Bezirken der sächsischen und preussischen Lausitz, besucht war, hat am Sonnabend vormittag im Ballhause auf der Bauernstraße begonnen und wurde am Sonntag im Helbigischen Etablissement und auf dem Theaterplatze fortgesetzt. Zu Anfang des Marktes wurden deshalb wenig Dienstabschlüsse perfekt, weil namentlich die jüngeren männlichen Dienstboten nicht nur höhere Löhne forderten, sondern auch fast ohne Ausnahme in unmittelbarer Nähe Dresdens placiert sein wollten. Schließlich aber glückte man sich aus, und schon am Sonntag nachmittag 1 Uhr war der Markt beendet. An Jahreslöhnen wurden im Durchschnitt bewilligt für: Schirmeister 240 bis 330 A, Großknechte 210 bis 240 A, Mittelknechte 150 bis 210 A, sog. Pferdejugen 120 bis 135 A und Ochsenjungen 105 bis 120 A. An weiblichen Dienstboten war Mangel und sagte man Wirtschafterinnen außer ansehnlichen Weihnachtsgeschenken, Jahrmarktsgeldern z. 125 bis 180 A, Großmägden 120 bis 135 A, Mittelmägden 90 bis 120 A und endlich den Kleinmägden 75 bis 90 A zu.

— In der Kirche zu Köhschenbroda ist in der Nacht zum Sonntag abermals ein höchst frecher Einbruch und Kirchenraub geschehen. Die Diebe sind durch Auslösen eines Thürfeldes in die Sakristei eingedrungen und haben dort einen kleinen altarartigen Schrank gewaltsam erbrochen, aber weiter nichts, als einen Postinteller vorgefunden, den sie mitgenommen haben. Dann sind sie durch ein Fenster, das sie zertrümmert haben, in das Innere der Kirche gelangt, woselbst sie 4 große kugelförmige Messingklöppe vom Altargeländer losgeschraubt und mit sich genommen haben. Die Kirchenbüchsen mit den Opferpfennigen sind nicht erbrochen worden. Begreiflicherweise ist man über diesen zweiten frechen Einbruch (der vorjährige geschah kurz vor den Weihnachtstagen) in der ganzen Gemeinde sehr erregt.

— Zwischen Räditz und Plauen bei Dresden brannten am Freitag abend 3 Feimen nieder, welche 190 Schock ungedroschenen Roggen und 380 Schock Roggen- und Weizenstroh enthielten. Der Schaden wird auf 17 000 A geschätzt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

— Mehrfach schon ist bemerkt worden, daß das Wendentum im Rückgange begriffen ist. Eine weitere Bestätigung dieser Wahrnehmung kann man darin finden, daß es trotz aller Stipendien und Hilfsvereine an wendischen geistlichen Kräften zu mangeln beginnt. Vor kurzem war die Stelle eines Diakons an der Hauptkirche zu Rameuz, welcher auch die wendischen Predigten an der Klosterkirche zu halten hat, ausgeschrieben. Es fanden sich jedoch keine der wendischen Sprache mächtigen Bewerber, und so hat denn nun die Kollaturbehörde beschloffen, den Anspruch auf Kenntniss der wendischen Sprache fallen zu lassen und die Stelle, wenn sich bei einer erneuten Ausschreibung eine des Wendischen mächtige Persönlichkeit nicht melden sollte, mit einem nur deutsch sprechenden Geistlichen zu besetzen.

— Wie im allgemeinen die Auswanderung im Jahre 1882 hinter der des Vorjahres zurückgeblieben ist, so

zeigt auch die Zahl der von Leipzig mit der Magdeburger Bahn nach Bremen, Hamburg zc. beförderten Auswanderer im gedachten Zeitraum einen Rückgang. Es wurden befördert 1882 21 746 Auswanderer gegen 24 624 im Vorjahre.

— Bei den städtischen Speiseanstalten zu Leipzig wurden im abgelaufenen Jahre 504 241 Portionen (gegen 525 278 im Vorjahre) und seit der am 16. Januar 1849 erfolgten Begründung der Anstalten bis mit Schluß des letzten Betriebsjahres überhaupt 8 734 500 Portionen verabreicht.

— In Leipzig wurde am Sonntag ein infolge des kleinen Belagerungszustandes von dort ausgewiesener sozialdemokratischer Agitator, ein Stellmacher von Profession, bei einer Revision in seiner früheren Wohnung durch Beamte der Kriminalpolizei betroffen und wegen Vandalismus verhaftet. Er hatte sich den Bart abnehmen lassen und war dadurch sehr unkenntlich geworden. Der Verhaftete wurde an das lgl. Landgericht abgeliefert und hat nach den Bestimmungen des Sozialistengesetzes eine empfindliche Freiheitsstrafe, unter Umständen Gefängnis bis zu 6 Monaten, zu erwarten.

— Der Landwirtschaftliche Kreditverein reich Sachsen hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, außer den bereits früher gewährten ansehnlichen Beiträgen noch denjenigen Wasserfalamitosen des Erzgebirges eine weitere Beihilfe zu gewähren, welche Mitglieder des Vereins sind, und hat auch bereits in Ausführung dieses Beschlusses an diese 1500 M. in den letztvergangenen Tagen anderweit zur Verteilung gebracht.

— In Annaberg explodierte einem Bahnführer der Rautschkulkonstanzierapparat, der zur Anfertigung der Gefäßgaumenplatten gebraucht wird. Das Fenster wurde dadurch zerschlagen und die Stahlteile bohrten sich gegen 2 Zoll tief in die Wand ein, ohne den Bahnführer, welcher glücklicherweise infolge Klopfens an der Thür nach derselben ging, um zu öffnen, zu verletzen.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

— Mit dem ersten Tage des neuen Jahres waren es 76 Jahre, daß Kaiser Wilhelm, der im besten Wohlsein den neuen Zeitabschnitt begann, von seinem Vater zum Offizier ernannt wurde. Beim Empfange der Generalität am Neujahrstage hat der Kaiser in Einzelunterhaltung seine Zuversicht ausgesprochen, daß auch in diesem Jahre der Frieden erhalten bleibe.

— In der Politik steht begreiflicherweise der Tod Gambettas und die Erörterung seiner Konsequenzen bei den leicht erregbaren Franzosen im Vordergrund. In deutschen Kreisen gilt allgemein der Tod dieses ertragreichsten Feindes Deutschlands als friebliches Zeichen, doch unterschätzt man nicht, daß ein etwaiger Sieg der Monarchisten auch nur durch Schürung des Revanchegedankens möglich und haltbar wäre. Bemerkenswert ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ über den Toten urteilt; am Schlusse eines Leitartikels heißt es da:

„Das von innerem Parteihader zerklüftete Frankreich wird die Kunde von dem Hinscheiden Gambettas vermutlich mit sehr geteilten Empfindungen aufnehmen. In Deutschland, welches den Lebenden stets nach Verdienst, mitunter vielleicht sogar über Verdienst gewürdigt hat, verheißt sich niemand, daß dieser Todesfall für unsere transoceanischen Nachbarn ein Ereignis von großer politischer Tragweite bedeutet. Gambetta, das Haupt der nationalen Vertretung, der Diktator des französischen Volkes zu einer Zeit, da die höchsten Güter der Nation auf dem Spiel standen, hat seinen Namen mit unauflöslichen Letztern in die Annalen des deutsch-französischen Krieges eingetraget. In deutschen Augen erschien der Mann von Cahors daher stets als die personifizierte Revancheidee, sein Name verband sich für uns mit dem Schmettern der Kriegsbrommete. Aber neidlos, vorurteilsfreie Würdigung fremden Verdienstes, fremder Charaktergröße hat in Deutschland von je ihre Wiege gehabt. So steht unser Vaterland auch nicht an, den Kranz der Hochachtung auf die Bahnen des toten Feindes zu legen, mit dem es im tapferen, ehelichen Kampfe siegreich gerungen. Daben doch kaum vor wenigen Jahren herrschende militärische Autoritäten diesseit der Vogesen der hohen Begabung des Dahingeshiedenen mit rückhaltloser Anerkennung gedenkt. Zu unterjuchen, was Gambetta der Republik gewesen ist, was er ihr vielleicht noch hätte werden können, ist nicht unsere Sache. Nicht dem Tod des Politikers gilt Deutschlands Teilnahme, sondern jenem des Patrioten, der selbst in Zeiten tiefsten Niederganges nicht an dem Gelingen seines Vaterlandes verzweifelte.“

Alle londoner Blätter besprechen Gambettas Tod mit Bedauern. Die „Times“ meinen sogar, dies Ereignis könne das Gleichgewicht Europas stören, und wünschen zu wissen, wie dasselbe aufrecht zu erhalten sei.

— Die „Nat.-Ztg.“ hört, daß zu den Zwecken der Reise des Prinzen Friedrich Karl von Preußen nach Ägypten und einem Teile der afrikanischen Küste auch die Sammlung von Material für die Pläne der deutschen Kolonisation gehöre. Es verlautet ohnehin, daß die Frage der Erwerbung von Kolonien für das deutsche Reich, die seit einiger Zeit wieder in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion getreten ist und selbst in unsern höchsten Kreisen warme Anhänger findet, demnächst auch im Reichstage zur Sprache gebracht werden soll. Die Reichsregierung hat seit der Ablehnung der Samoavorlage wenig Lust bezeugt, dieser wichtigen Angelegenheit auch ihrerseits näher zu treten, doch dürfte